

Wiener Dampfboot.

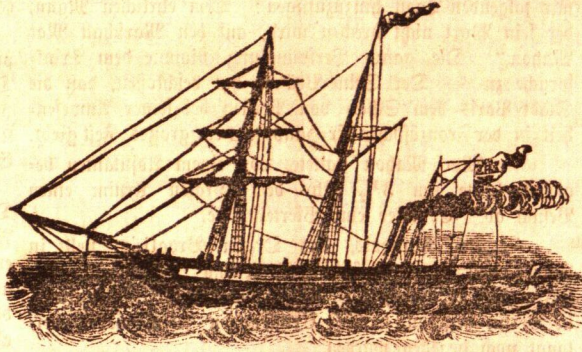
No. 135.

1873

Freitag,

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando 25 Sgr.,
mit Botenlohn sowie bei allen Post-
Anstalten 1 Thlr.



den 13. Juni.

Anzeigen werden für den Raum
einer Corpus-Spalte von Hiesigen
mit 1 Sgr. von Auswärtigen mit
1 Sgr. 4 Pf. berechnet.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-
stimmt, sind spätestens bis Nach-
mittag 2 Uhr einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

Tagess-Chronik.

Den 13., Nachm. 3 Uhr, bei Gastwirth Kaufsch in
Clauzmühlent Verkauf von Nachlasssachen; 4 Uhr, in der
Citabelle Verpachtung der Lagerräume und Grasnutzung;
6 Uhr, im Rehrungsort Verpachtung der Grasnutzung.
Den 14., Vorm. 10 Uhr, auf dem Kreisgerichte Verkauf
der Schulischen Grundstücke Kerren-Gerge No. 1492. 1493.

Der Czar in Wien.

Vor der Eröffnung der diesjährigen Weltausstellung
wußte man nicht anders, als daß der Deutsche Kaiser und
der Russische Czar sich gleichzeitig in Wien einfinden wür-
den; was bei der Drei-Kaiser-Zusammenkunft in Berlin
geplant worden, das soll — so hieß es — in Wien be-
festigt werden. Man dachte dabei an ein Programm
gemeinsamer europäischer Politik oder auch an die Wieder-
herstellung der „Heiligen Allianz“, obgleich officiös auf das
Feierlichste versichert worden war, daß in Berlin „nichts
Schriftliches“ zu Stande gekommen sei. Inzwischen ist
aber aus der Wiener Drei-Kaiser-Zusammenkunft nichts
geworden; der Czar ist am letzten Sonnabend aus der
Oesterreichischen Hauptstadt abgereist, während der Deutsche
Kaiser erst in 10 bis 14 Tagen dort eintreffen wird.
Zudem war der sechstägige Aufenthalt des Ersteren nicht
dazu angethan, politische Abmachungen glaubhaft erscheinen
zu lassen. Vermittelt, weil unwohl, war Alexander II.
am ersten Pfingsttag unter heftigem Regenwetter ange-
kommen, und wenn er selbstverständlich auch alle die zu
seinen Ehren veranstalteten Feste mitmachte, so geht
doch aus Allem, was darüber verlautet, hervor, daß er
die ihm vom Oesterreichischen Hof entgegen getragene Herz-
lichkeit mit sehr reservirter Höflichkeit erwiderte. Die
zwischen ihm und dem Kaiser Franz Joseph gewechselten
Drinksprüche sind so verzweifelt kurz und einfach ausge-
fallen, daß es vergebliche Mühe ist darin einen politischen
Gedanken ausfindig zu machen. Dem Wiener Publikum,
das gewohnt ist mit den Gästen seines Kaisers wie mit
ihm selbst zu verkehren, wurde der Czar fast gar nicht
sichtbar; und als dieser seinen Ausstellungsbesuch machte,
waren die Abtheilungen, die er mit seiner Begleitung
besuchte, abgesperrt, und zwar mittelst eines Polizeiapparates,
der die guten Wiener in hohes Erstaunen versetzte, das
sich noch steigerte, als bei der Abreise des Gastes auch
der bekannte große Menschenfresser Hund zum Vorschein
kam, der seit dem Veresowitschenschen Attentat Alexander's
steter Begleiter ist. Kurz, Jedermann konnte sehen, daß
es dem Czaaren in Wien nicht wohl wurde, und daß es
ihm nicht gelang dies zu verheimlichen.

Indes reichen psychologische und pathologische Gründe
vollkommen aus, diese Thatfache zu erklären. Der ver-
düsterte Gemüthszustand des Czaaren ist hinlänglich bekannt,
und grade in seinen Wiener Aufenthalt, auf den 6. Juni,
fiel der Jahrestag des erwähnten Attentates, dessen kirch-
liche Begehung ihn nur noch mehr aufregen mußte; auch
mochte ihn der Anblick mancher Polen und selbst der des
Grafen Andraffy, der einst Rußlands Feinde für Freunde
Ungarns erklärt hatte, unangenehm berühren. Eine poli-
tische Beziehung konnte man aber allerdings in dem Um-
stande finden, daß auch Fürst Gortschakoff in einer demon-
strativen Reflexe sich hielt, und daß an den diplomatischen
Conferenzen, die der Russische Reichskanzler mit dem Oester-
reichischen Ministerpräsidenten und dem Deutschen Botschaf-
ter in Wien gehalten haben sollte, wie sich nun heraus-
stellt, nichts war. Allein dem ist denn doch entgegenzu-
halten, daß das Auftreten des Dieners nach dem des
Herrn sich richten mußte, und daß Alles, was zwischen
den drei Staatsmännern etwa auszumachen war, trotz
der officiösen Dementis schon in Berlin erledigt sein konnte.
Der gesunde Menschenverstand wird sich also sagen, daß
das Verhalten des Czaaren in Wien keine üble politische
Bedeutung hat, und daß auch das Fernbleiben des Deut-
schen Kaisers nicht den Eindruck schwächen kann, den die
Berliner Drei-Kaiser-Zusammenkunft hinterlassen hat: den

Eindruck, daß die gemeinsame Politik der drei Kaiserreiche
auf die Erhaltung des Europäischen Friedens gerichtet ist.
Ob dies immer so bleiben wird, kann Niemand wissen,
daß aber seit der Berliner Entree sich nichts ereignet
hat, was die guten Beziehungen der drei Reiche trüben
könnte, ist gewiß, und dies genügt dem politischen Bedürf-
niß des Augenblicks vollkommen.

Deutsches Reich.

S Berlin, 10. Juni. [Parlamentarisches.] Der
Reichstag hat heute in seiner 49. Plenarsitzung angefan-
gen, den Urlaubsgesuchen etwas mehr auf die Finger zu
sehen und hat deren drei abgelehnt, welche sich auf „drin-
gende Geschäfte“ gründeten: Die Herren Günther (Deutsch-
Erone), Graf Landsberg und Kottmüller werden nunmehr
ihre Geschäfte aufschieben müssen, denn es läßt sich nicht
denken, daß sie ohne Urlaub wegbleiben. Im Uebrigen
war die ganze Sitzung mit Staatsberathungen ausgefüllt,
über welche nicht viel zu sagen ist, weil zu vielerlei be-
sprochen wird. Lange, lange Reden wurden über den
v. Behr'schen Antrag wegen Abschaffung der Eisenzölle ge-
halten, zuletzt wurde dieser Antrag von der heutigen Tages-
ordnung abgesetzt, weil die Regierungen einen Gesetzent-
wurf, der sich mit demselben Gegenstand beschäftigt, vor-
bereiten. Und als dann die Tagesordnung für die mor-
gige Sitzung festgestellt werden sollte, da erhob sich noch
eine lebhafte Debatte, ob das Reichsmilitairgesetz morgen
in erste Berathung zu nehmen sei. Das Haus wies mit
sehr großer Majorität dieses Ansinnen zurück. — Am Frei-
tag soll das Nothpreßgesetz Windthorst (Meppen), welches
nur 2 Paragraphen enthält, in Berathung kommen. In
§ 1 wird ausgesprochen, daß die Cautions-, Stempel-, In-
seraten- kurz jede Steuer, welche außer der Gewerbesteuer
auf den Zeitungen lastet, beseitigt wird; nach § 2 tritt
das Gesetz am 1. August in Kraft. — Die Budget-Com-
mission hat heute die erste Lesung des Entwurfes wegen
der Bewilligung von Wohnungsgeldzuschüssen an Offiziere
und Reichsbeamte beendet und dabei die sehr wesentliche
Abänderung beschlossen, den Tarif für die Beamten einfach
auf die Offiziere auszu dehnen und zwar sollen erhalten:
die Divisionscommandeure, die Marine-Stationsschefs und
Admirale, sowie der Generalstabsarzt der Armee gleich den
Directoren der obersten Reichsbehörden: in Berlin 500 Thlr.,
in den anderen 5 Servistklassen 400, 300, 240 und
200 Thlr.; die Brigadecommandeure, Stabsoffiziere mit
Regimentscommandeurang, Capitaine zur See, General-
ärzte gleich den vortragenden Räten der obersten Reichs-
behörden: in Berlin 400 Thlr., sonst 300 Thlr., 240,
200 und 180 Thlr.; die Stabsoffiziere ohne Regiments-
commandeurang, Corvettencapitaine, Hauptleute, Ritt-
meister, Capitainlieutenants, Oberstabs- und Stabs-
ärzte gleich den Mitgliedern der übrigen Reichsbehörden:
in Berlin 300 Thlr., sonst 220, 180, 160, 140 bezw.
120 Thlr. Die Lieutenanten und Assistenten: 100 Thlr.
bezw. 90, 80, 75, 72 Thlr., die Subalternbeamten 180
Thlr. bezw. 144, 120, 100, 72 und 60 Thlr., die Unter-
beamten 80 Thlr. bezw. 60, 48, 36, 24 und 20 Thlr.
Im Gesetzentwurf selbst sind wenige Aenderungen getro-
ffen, eine Veränderung der Klasseneintheilung soll nur durch
Gesetz möglich sein; in § 8 ist eine nicht wesentliche Än-
derung vorgenommen. Die Bundescommissarien konnten
eine bestimmte Erklärung zu den Modifikationen des Tarifes
nicht abgeben; ihre Haltung war aber keineswegs eine
absolut ablehnende. — Beim Bundesrath ist vom Reichs-
kanzler in Ausführung des § 5 des Gesetzes wegen der
Rechtsverhältnisse der Reichsbeamten der Antrag gestellt
worden, dem Reichskanzler, den Beamten des Reichskanzler-
amtes, des statistischen Amtes, des Bundesamtes für das
Heimathswesen, den Ober-Postdirectoren, Oberpoststräßen,
den Beamten des Reichstags, des auswärtigen Amtes,
der Gesandtschaften und Consulate, des Preuß. Kriegs-
ministeriums, der General-Militairkassen und des General-
auditorats, der Admiralität, dem Vorsteher und Inspector

des Postzeitungsamtes, des Rechnungshofes, des Reichs-
oberhandelsgerichts, des Invalidenfonds, den Postgehenden
und Generaldirectionsmitgliedern der Reichseisenbahnen, dem
Obermaschinenmeister, Bau- und Betriebsinspector, den Güter-
inspectoren und dem Telegrapheninspector der Reichseisen-
bahnen die Besoldung $\frac{1}{4}$ jährlich zu zahlen.

* Der vom Bundesrath vorgelegte Antrag wegen des
Reichstagsgebäudes lautet nach der „Sp. 3.“ Bei den
Verhandlung der Commission für die Vorbereitungen zur
Herstellung des Reichstagsgebäudes ist der Plan angeregt
worden, zur Deckung der durch diesen Bau, einschließlich
der Erwerbung des Bauplatzes entstehenden Kosten, einen
Betrag von etwa 8 bis 10 Mill. Thalern aus der Fran-
zösischen Kriegsschadigung zu reserviren. Da sich nicht
verkennen läßt, daß es wünschenswert sein würde, zur
Befreiung der beträchtlichen außerordentlichen Ausgaben
für Herstellung des Reichstagsgebäudes außerordentliche Ein-
nahmen flüssig zu machen und die Errichtung eines wür-
digen Gebäudes für den Reichstag unzweifelhaft ein Unter-
nehmen ist, welches die Bedeutung des letzten Krieges für
die nationale Entwicklung Deutschlands in besonders ent-
sprechender Weise zur äußeren Darstellung zu bringen be-
stimmt ist, so scheint es gerechtfertigt, die Kosten des Reichs-
tagsgebäudes auf die Französische Kriegskostenentschädigung
anzuwiesen. Eventuell würde der Bedarf, welcher vorläufig
zu 10 Mill. angenommen werden könnte, aus den durch
Art. 4 des Gesetzes vom 8. Juli 1872 einseitigen reser-
virten $1\frac{1}{2}$ Milliarden der Kriegskostenentschädigung zu ent-
nehmen sein.

— Der Vertagungsantrag des Herrn v. Behr wegen
der Geschwornen hat, wie schon in Kürze gemeldet, 48
Unterschriften, darunter 5 von national-liberalen Mitgliedern,
die deswegen, wie schon bemerkt, noch nicht zu den Anhängern
der Schöffen gehören und nur die Bül'sche Resolution jetzt
als nicht opportun ansehen. Der Vertagungsantrag ist
außerdem von einigen Clericalen und sonst von freiconser-
vativen und conservativen Mitgliedern unterzeichnet. Der
Bül'sche Antrag hatte sogleich 118 Unterschriften erhalten.
Im Ganzen sind dem Antrage schon über 140 Stimmen
gesichert. Die Beseitigung der Geschwornen kann auf die
Zustimmung des Reichstages jedenfalls nicht rechnen und es
bestätigt sich in jeder Beziehung, daß der bekannte Beschluß
der Juristen-Commission, mit fünf gegen drei Stimmen
gefaßt, nur eine theoretische Bedeutung haben konnte.

— Die seiner Zeit vom Abgeordnetenhaus beantragte
Errichtung von Eisenbahn-Commissionen neben den Direc-
tionen kommt zunächst bei der königlichen Ostbahn mit
dem 1. October c zur Ausführung. Der frühere Handels-
minister Graf Tzenplitz hat noch kurz vor seinem Rücktritt
hierzu die Genehmigung des Kaisers beantragt; letztere ist
durch Cabinetsordre von Petersburg aus erfolgt. Vor-
läufig sollen zwei königliche Eisenbahn-Commissionen und
zwar zu Berlin und Königsberg errichtet werden, für diese
sind von Bromberg aus einige 60 Beamte der Ostbahn-
Direction designirt worden, deren Veretzung nach Berlin
resp. Königsberg erfolgen wird. Eine dritte Eisenbahn-
Commission in Bromberg wird, wenn nicht auch schon zu
dem obigen Termin, so doch wahrscheinlich kurze Zeit
darauf eingerichtet werden.

— Die heutige Berathung des Justizausschusses des
Bundesraths über die ersten Paragraphen des Preßgesetzes
hat Ausichten für eine Verständigung mit dem Reichstage
eröffnet. Wie man hört, hat der Ausschuss im Wesentlichen die
Grundsätze der getheilten Verantwortlichkeit nach den Bestimmun-
gen des Entwurfes der Reichstags-Commission angenommen, so
daß eine Art Stufenleiter der Verantwortlichkeit stattfindet.
Diese letztere soll indessen genauer als in dem Parlaments-
entwurf präcisirt sein; die Berathung wird in den nächsten
Tagen fortgesetzt und voraussichtlich im Laufe dieser Woche
beendigt werden. Finden, wie man hoffen darf, die weite-
ren Beschlüsse des Ausschusses und des Bundesraths in
demselben Geiste statt, so könnte das Preßgesetz doch vielleicht
noch in dieser Session zu Stande kommen. Der Bundes-

rath im Plenum hat heute die Nachtragsconventionen mit Frankreich wegen kleiner Grenzberichtigungen angenommen.

Oesterreich.

Wien, 10. Juni. Nachdem das Fallissement der Wechselbank auf heutige Börse zunächst ein erhebliches Weichen der Course veranlaßt hatte, machte sich im späteren Verlauf der Börse die Meinung geltend, daß aus dem Vermögensstande der Wechselbank nicht viel Waare auf den Markt kommen dürfte und überhaupt mehr die Unrealisirbarkeit der Activa als das Ueberwiegen der Passiva zur Zahlungseinstellung geführt habe. Da außerdem sich in Folge der stark gewichenen Course vieler Papiere, namentlich der Baubanken, in der zweiten Hälfte der Börse wieder Käufer eingestellt, so trat gegen Schluß der Börse wieder eine gewisse Erholung ein.

Die Wiener Wechselbank macht officiell bekannt, daß sie von heute ab ihre Zahlungen einstelle, um das noch vorhandene Vermögen der Bank zur gleichmäßigen Befriedigung ihrer Gläubiger zu verwenden. Auf den 14. Juni ist eine Versammlung der Gläubiger anberaumt, um eine außergerichtliche Liquidation zu bewerkstelligen. Die Gläubiger sind ersucht worden, von gerichtlichen Schritten abzusehen. — In Folge von Elementarschäden, welche die Ausführung der Linz-Budweiser Bahn streckenweise in Frage stellen, wendete sich die Oesterreichische Baugesellschaft mit der Bitte an das Handelsministerium, den gegenwärtigen Zustand der Bahnbauten untersuchen zu lassen und beschloß, bis zur erfolgten ministeriellen Entscheidung den Bahnbau zu sistiren.

Rußland.

Petersburg, 2. Juni. Der Redacteur des Petersburger Kladderadatsch, welcher den Namen Jshia (Zunke) führt, und die beiden Herausgeber desselben sind zum zweiten Male verurtheilt worden. Eine solche Verurtheilung ist für ein russisches Blatt eine sehr ernsthafte Sache, denn es handelt sich dabei um seine Existenz, und um das Vermögen seiner Eigenthümer; mit den Hinterthüren, die in anderen Ländern und in anderen Preßgesetzen für dergleichen offen gelassen sind — ein veränderter Titel, ein Strohmännchen als Redacteur u. s. w. — geht es hier nicht. Die russischen Preßstrafen und Preßverbote treffen direct, persönlich und auf die Dauer. Gleichzeitig ist der Einzelverkauf der Nummern des „Goloz“ verboten worden. Beide Maßregeln sind im Einverständnis mit den Verwaltungsbehörden für die Preß-Angelegenheiten (Upravlenije po djelam petschati) erlassen worden und erscheinen wie Vorläufer der neuen Bestimmungen. Hauptsächlich in zwei Richtungen scheint die Regierung kein schroffes und aufreizendes Parteinsehen mehr dulden zu wollen, die Propaganda des Panslawismus und eine feindselige Stellung zu den Ostsee-Provinzen betreffend. Panslawismus und Polemik gegen die Ostsee-Provinzen oder gegen die Deutschen in den Ostsee-Provinzen, oder gegen das Deutsche Element in Rußland überhaupt, scheint nicht mehr gelitten werden zu sollen.

Der „Regierungsanzeiger“ schreibt: „Ausländische Blätter, welche so lange und größtentheils grundlos in Anlaß der Khiva-Expedition über die Einmischung Rußlands in die Mittelasiatischen Angelegenheiten und überhaupt über die Beziehungen Rußlands zu Asien sprachen, beginnen jetzt besser und richtiger auf diese Beziehungen zu blicken, wenigstens in den Artikeln, die in Anlaß der Reise des Schahs von Persien erschienen sind. Sein Besuch in Rußland, wo der mächtigste Herrscher eines der ältesten Asiatischen Staaten einen so herzlichen Empfang gefunden, kann nicht ohne Rückwirkung auf das Gebiet der Politik bleiben, indem der längst bestehende Friede der zwei benachbarten Staaten befestigt wird. Rußland ist es zugefallen, den Schah zuerst auf seiner Reise mit den Vorzügen und Vorteilen der Europäischen Civilisation bekannt zu machen. Diese edle Verpflichtung hat Rußland sich in seiner politischen Rolle schon längst zu eigen gemacht. Selbst seine eingefleischtesten westlichen Neider und Feinde gestehen ihm diese große, edle Rolle zu, der Verbreiter der Civilisation in Asien zu sein.“

Frankreich.

Paris, 9. Juni. Der neue Präfect der Yonne, Ducrest de Villeneuve, welcher in seiner Proklamation an die Bewohner seines Departements von der „conservativen Republik“ gesprochen hatte, wäre beinahe in Ungnade gefallen. Man berief ihn sofort nach Paris; er entging jedoch der Abfertigung dadurch, daß er versprach, zu erklären, daß er unter „conservativer Republik“ nur die provisorische Republik des Pactes von Bordeaux verstanden habe. — Mehrere Gemeindebehörden, welche sich weigerten, die Bekanntmachungen, welche die Demission von Thiers und die Ernennung Mac Mahon's verkündigten, anzuschlagen zu lassen, werden auf Befehl des Justiz-Ministers verfolgt. General de Gallifet, auf den Marshall Mac Mahon viel hält und welcher sich während des Kampfes mit der Commune durch äußerst energisches Benehmen den gefangenen Communisten gegenüber hervorthat, ist nach Paris berufen worden. Man schreibt dem folgenden Vorfalle Bedeutung zu: Am 1. Juni gab die Ligue d'Enseignement et de la Presse von Constan-

tine ein Fest, dem der General, der Präfect und die Departemental-Commission anwohnten. Nach einem Toast Allan's auf Thiers verlangte Gallifet das Wort und sagte: „Ich schließe mich dem Toaste des Vorredners an und trinke auf Thiers und die Französische Republik.“ Allan dankte Gallifet für die Erklärung, welche jede Zweideutigkeit beseitigt. Der General erwiderte: „Gestatten Sie mir folgenden Toast hinzuzufügen: Dem ehrlichen Mann, der sein Wort nicht brechen wird, auf den Marshall Mac Mahon.“ Die ganze Versammlung stimmte dem Trinkspruch zu — Der Seine-Präfect hat beschlossen, daß die Stadt Paris dem Schah von Persien bei seiner Anwesenheit in der Französischen Ex-Hauptstadt ein großes Fest giebt.

Mac Mahon stattete, von einem Adjutanten begleitet, heute um 3 1/2 Uhr dem Grafen Arnim einen Besuch ab. Er blieb eine Viertelstunde.

Der Français, das Organ Broglie's, stellt in Abrede, daß die Französische Regierung „berühmte Erklärungen“ über äußere Politik, namentlich Betreffs Italiens, in Berlin gegeben habe. Erklärungen seien weder verlangt noch gegeben worden.

Der Finanz-Minister Magne hat den Maler Courbet wegen der Kosten für die Wiederaufrichtung der Vendôme-Säule gerichtlich belangt.

Die Unterdrückung des Journals „Le Corsaire“ welche im Ministerrath beschlossen worden, ist nur der Anfang von ähnlichen Maßregeln, welche nicht nur alle republikanischen Blätter in Frankreich, sondern auch die liberalen Blätter des Auslandes treffen werden. Paris-Journal ist ganz wohl unterrichtet, wenn es meldet, daß in der letzten Versammlung der Minister mehrere wichtige Beschlüsse bezüglich der fremden Zeitungen, die in Frankreich verbreitet werden, gefaßt worden sind. Die kaiserliche Regierung des Herrn de Broglie hat sich durch die strenge Sprache, welche die vornehmsten Englischen, Belgischen, Deutschen und Schweizer Blätter führen, sehr übel berührt gefunden.

Italien.

Die Perseveranza vergleicht in einem Mattazzi gewidmeten Nachrufe diesen ihren politischen Gegner mit einem Kämpfer der auf der politischen Arena sich in viele Hände eingelassen, oder die meisten verloren hat. Gewiß, sagte sie, ward uns in ihm ein Mann genommen, der die Italienische Bewegung mit seinem Herzen und seinem Geiste begleitet hat, der mit unter denjenigen war, die unserer Einheit zum Siege verholfen haben, und in einigen Fällen und Punkten dabei wesentlich mitwirkte. Das ist gewiß, daß er seinem Vaterlande mit rüstiger Liebe zugehan war. Wir haben in ihm einen Mann verloren, der an dem Plage, auf den er sich gestellt, auch das Seinige dazu beigetragen hat, die Italienische Politik innerhalb der Schranken, bei derjenigen Mäßigung zu erhalten, die uns den Sieg verschaffte. Auch ihm dürfen wir es zum großen Theile zuschreiben, wenn das Gesetz in unserem Lande souverain geblieben ist und unter so vielen politischen Umwälzungen keine revolutionäre Wuth die Gemüther ergriffen hat. Die Perseveranza befürchtet, daß sein Hingang nicht nur neue Gruppierungen unter der Opposition, sondern auch eine Verschärfung der Parteieidenchaften zur Folge haben werde. Er, sein Einfluß und die Hoffnung, die man an seine Persönlichkeit knüpfte, waren es vorzüglich, was die Linke auf dem Boden der Gesetzmäßigkeit zusammenhielt. Den Widerwillen, den dieser Mann vielfach erregte, erklärt sich die Perseveranza aus dem Zusammenwirken verschiedener Momente. Er hatte Eigenschaften des Geistes, die Jedem unerdträglich sind, der nicht eben so oder ähnlich angelegt ist. Wer irgendwie höherer Ideen oder einer stilligen Beltanschauung fähig war, mußte sich von den hervorstehenderen Zügen in Mattazzi's Wesen abgestoßen fühlen. Solche feinere und schärfere Geister mußten seine Politik für äußerst gefährlich halten, sei es wegen der engen Kriterien und Anschauungen, von denen sie ausging, sei es wegen der Freunde, auf die er verdammt war, sich zu stützen, sei es wegen der beständigen Unfälle, von denen seine Verwaltung begleitet und die man geneigt war, weniger den Zufall, als der Consequenz einer inneren Nothwendigkeit zuzuschreiben. Er war kein systematischer Denker, und wenn die Piemontesischen Staatsleute überhaupt nicht auf den Ruhm, nach irgend einem bestimmten Systeme zu handeln, Anspruch machten, so empfanden die aus den übrigen Theilen Italiens hinzukommenden Staatsmänner um so mehr die Nothwendigkeit eines solchen. Seit Cavour's Tode hatte er mit Factoren zu rechnen, die er nicht verstand. Weder in die neuen Leute, noch in die veränderte Atmosphäre wußte er sich zu schicken. Er war politisch abgethan, und nachdem das sich in einem zweifachen Flasco bewährt, hatte er keine Aussicht mehr, je ans Ruder zu kommen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 9. Juni. Der Justiz-Ausschuß des Bundesrathes berieth schon heute die ersten Paragraphen des Preßgesetz-Entwurfs und nahm bezüglich der Verantwortlichkeit im Wesentlichen die Grundsätze der Reichstags-Commission über die Theilung der Verantwortlichkeit an, wenn

auch in veränderter Fassung. Der Bundesrath hat heute die Nachtragsconvention mit Frankreich wegen kleiner Grenzberichtigungen angenommen. — Der Reichskanzler konnte heute mit der Commission über die schwebenden Reichstagsfragen noch nicht conferiren, die Regierung wird daher in der Delegirten-Conferenz heute Abend noch keine Erklärung abgeben. Festgehalten wurde, daß die gestern bezeichneten Gegenstände noch diesen Monat zu erledigen seien.

10. Juni. Die Mittheilung vom gestrigen Empfang des Reichskanzlers durch den Kaiser ist irrtümlich. Der Reichskanzler ist seit einer Reihe von Tagen zum Immediat-Vortrage nicht gelangt. Die Aerzte rathen dem Kaiser völlige Ruhe und Enthaltung von Geschäften an. Empfang von Hofbeamten hat jedoch stattgefunden.

11. Juni. Die „Provinzial-Correspondenz“ schreibt: Der Kaiser habe sich wegen der beiden Todesfälle in seiner Familie nicht so rasch von den Folgen seines Unwohlseins erholen können, wie sonst. Die Reise nach Wien werde auf dringenden ärztlichen Wunsch jetzt voraussichtlich unterbleiben. Der Besuch nach Jngenheim bei Darmstadt gilt als ungewiß. Der Kaiser werde Ende Juni oder Anfang Juli nach Gmünd und im Laufe des August nach Gastein gehen, dann den Besuch Wiens nachholen.

Wien, 10. Juni. Die Zahlungseinstellung der Wiener Wechselbank ist, wie vorauszusehen war, herbeigeführt durch das Drängen der Kassenscheinbesitzer, durch die Unmöglichkeit, gegen angebotene Securititäten die nöthigen Geldmittel zu erhalten, ferner durch die Nichterhaltung gegebener Zusagen von Geschäftsfreunden.

Pest, 10. Juni. Die Ungarisch-Kroatische Regiments-Deputation hat sich gestern über die obwaltenden Differenzpunkte geeinigt; nur in Bezug auf vier unbedeutendere Punkte ist noch keine Uebereinstimmung erreicht. Die wesentlichsten Bestimmungen der getroffenen Vereinbarung sind, daß der Banus von Kroatien unter Gegenzeichnung des Ungarischen Ministerpräsidenten ernannt werden, 45 pCt. der Landes-Einnahmen Kroatiens verbleiben und die Concessionirung der Croatischen Eisenbahnen dem Ungarischen Reichstage vorbehalten werden soll. — Die Ungarischen Mitglieder der Deputation beauftragten ein Subcomité von 4 Abgeordneten mit Formulirung der Antwort auf das Croatische Elaborat.

Paris, 9. Juni. Der Marshall Canrobert hat auf Ansuchen des Präsidenten der Republik sein Entlassungsgesuch als Mitglied des obersten Kriegsrathes zurückgenommen.

Paris, 10. Juni. In Folge von Vorgängen in der heutigen Sitzung der Nationalversammlung nahm der Unterstaats-Secretair im Ministerium des Innern, Pascal, dem „Paris Journal“ zufolge seine Entlassung.

Versailles, 10. Juni. (Nationalversammlung.) Lepere begründet seine Interpellation über das Verbot des „Corsaire“. Der Minister des Innern entwickelt die Veranlassung der Unterdrückung und erklärt, die Regierung werde die ihr von der Versammlung übertragene Mission, die Ordnung wieder herzustellen, durchzuführen. Gambetta verliest ein vertrauliches Rundschreiben des Ministers des Innern an die Präfecten bezüglich der Presse. Das Rundschreiben fragt an, welche Journale conservativ oder geneigt seien, es zu werden, verlangt Angaben über die finanzielle Lage und die Stimmen, wogegen dieselben bereit sein würden, die Regierung zu unterstützen. Das Circular erklärt es für zweckmäßig, den Journalen officiële Berichte zugehen zu lassen, und verpflichtet die Präfecten, einen Dienst für die Presse einzurichten. Gambetta fragt, ob das Circular echt sei. Der Minister antwortet, er übernehme dafür die Verantwortlichkeit; er müsse die Presse überwachen, aber den Vorwurf ablehnen, dieselbe subventioniren zu wollen. Christophle beantragt eine motivirte Tagesordnung, welche die Verfügung mißbilligt. Die Versammlung nimmt die einfache Tagesordnung mit 389 gegen 315 Stimmen an.

11. Juni. „Journal officiel“ enthält die Ernennung Chanzy's zum zeitweiligen Civil-General-Gouverneur und Commandanten der gesammten Streitkräfte in Algerien an Stelle Guérens. Das Blatt kündigt ferner die Annahme der Entlassung Pascal's an. Ein Brief Pascal's sagt, sein Rücktritt sei durch die falsche Auslegung der confidentiellen Depesche Seitens der Nationalversammlung veranlaßt.

Madrid, 10. Juni. Der Ministerrath hat die vom Finanzminister Lataun in Bezug auf die Finanzlage gemachten Vorschläge verworfen, noch ehe deren Vorlegung an die Cortes erfolgte. Gutem Vernehmen nach soll Lataun um seine Entlassung gebeten haben und gilt Cardayal als dessen muthmaßlicher Nachfolger.

In Folge von Meinungsverschiedenheiten, welche im weiteren Verlaufe der Verathung über die Finanzlage im Schooße des Ministeriums ausgebrochen sind, hat das ganze Cabinet seine Entlassung gegeben. Gestern sollte eine Nachsitzung der Cortes stattfinden, um eine befriedigende Lösung der Ministerkrise herbeizuführen. Wie verlautet, würde Figueras als Präsident an die Spitze des neuen Ministeriums treten, als weitere Mitglieder desselben sollen Cala, Benoit Diaz, Quintero, Estevanez, Cervera, Fernando Gonzalez und Rajonade in Aussicht genommen sein.

Provinzielles.

Locales.

- 517) Deutsches Schiff Catharina, Capt. Heyenga, nach Leer mit 7332 Stück ficht. Dielen von H. Szameitky.
518) Deutsches Schiff Uranus, Capt. Vetterich, n. Stettin mit 6177 Stück ficht. Dielen von R. Quitschau.
519) Deutsches Schiff Metta Heitlina, Capt. Drabms, n. Brake mit 5387 Stück ficht. Dielen, 5000 Stück ficht. Ziegelbrettern von Wasbugy in Ruß.

Knigsberg, 11. Juni. Sonntag, 15. Juni, beginnt für unsern Bernstein-Seefstrand die Badesaison. Bis jetzt sind die Baderorte noch wenig besucht, wenn auch die Logis lange zuvor bestellt. Das eigentliche Babeln beginnt gegen Anfang Juli seinen eigentlichen Anfang, denn in den Mai- und Juni-Monaten trüblicher Jahre haben wir am Strande oft in geheizten Zimmern, im Freien im Pelzrock uns erwärmen müssen.

Memel. Zwei Seelente, die Jungmänner A. und F., im Alter von 22 und 25 Jahren, welche am 11. d. M. gemüthert hatten und im bereits angetrunkenen Zustande sich nach Sansonci und dem Schlingengarten verirrt, setzten, nachdem ihnen die Verabreichung von Getränken verweigert worden, einen Scandal in Scene, wobei im ersten Volat Billard und Stühle beschädigt und der herbeigerufene Hausmann thätlich zerschlagen, sowie die Gasse bedroht wurden, bis der einschreitenden Polizei die Festnahme, namentlich des wüthenden A., gelang.

Schiffsnachrichten.

Bremen, 7. Juni. Das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd 'Athen', Capt. J. C. Meyer, hat heute die vierte diesjährige Reise nach Newyork via Southampton angetreten.
Bremen, 7. Juni. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd 'Athen', Capt. H. C. Franke, welches am 21. Mai v. Bremen und am 24. Mai v. Southampton abgegangen war, ist gestern 6 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen.

Knigsberg, 11. Juni. Sonntag, 15. Juni, beginnt für unsern Bernstein-Seefstrand die Badesaison. Bis jetzt sind die Baderorte noch wenig besucht, wenn auch die Logis lange zuvor bestellt. Das eigentliche Babeln beginnt gegen Anfang Juli seinen eigentlichen Anfang, denn in den Mai- und Juni-Monaten trüblicher Jahre haben wir am Strande oft in geheizten Zimmern, im Freien im Pelzrock uns erwärmen müssen.

Die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger erläßt jetzt eine öffentliche Aufforderung zur Beihilfeigung an dem Verein. Während sich die Bezirksvereine aller Orten vermehren, fehlte es der Gesellschaft bisher in der Hauptstadt des Deutschen Reiches an einem ordnungsmäßigen Organ.

Der Artikel IV. des Gesetzes vom 25. Mai d. J. wegen Abänderung des Gesetzes vom 1. Mai 1851, betreffend die Einführung einer Klassen- und classificirten Einkommensteuer, welcher nach Art. V. I. c. bereits mit der Verkündung dieses Gesetzes in Kraft getreten ist, ermächtigt den Finanzminister, die directen Staatssteuern, sofern dieselben in monatlichen Raten zu entrichten sind, nach seinem Ermessen in dem auf den Monat der Fälligkeit folgenden nächsten oder zweiten Monate zugleich mit den für letztere fälligen Raten einziehen zu lassen.

Familien-Nachrichten.

Verbunden: Herr Eduard Wiebel mit Fräulein Marie Herrmann in Königsberg.
Geboren: Herrn Herrmann Beyrendt in Königsberg ein Sohn. Herrn Hermann Fromcke in Königsberg ein Sohn. Herrn Justus Markowski in Allenstein ein Sohn.

Schiffabfahrts- u. Handels-Nachrichten.

- Memeler Schiffs-Liste pro 1873.
Eingekommene Schiffe:
Den 10. Juni.
537) Norw. Schiff Ornen, Capt. Lindner, von Antwerpen mit 50,000 Stück (2000 Ctr.) Dachpappen an Th. Klotz u. Co.
Den 11. Juni.
538) Deutsches Schiff Helios, Capt. Ziesmer, von Pillau mit Ballast an Moir u. Co.
539) Holl. Schiff Reina, Capt. Kruizinga, v. Rander mit Ballast, frachtsuchend.

Ämtlicher Königsberger Börsenbericht.

(In Quantitäten pro Tonne von 2000 Pfd. Zollgewicht.)
Königsberg, 11. Juni. (Productenbericht.) Weizen loco unverändert, hochbunter pro 2000 Pfd. 85/91 Thlr. Br.; bunter pro 2000 Pfd. 75/85 Thlr. Br.; rother pro 2000 Pfd. 78/83 Thlr. Br. Roggen loco unverändert, Termine niedriger, inländischer pro 2000 Pfd. 52/61 Thlr. Br., 122pfd. 55 Thlr. (66) bez., 122/23pfd. 57 1/2 Thlr. (68 1/2) bez., 57 1/2 Thlr. (69) bez., 123pfd. 57 1/2 Thlr. (69 1/2) bez., 123/24pfd. 58 1/2 Thlr. (70) bez., 124pfd. 58 1/2 Thlr. (70 1/2) bez.; loco russischer pro 2000 Pfd. Holl. 50/55 Thlr. Br.; pro Juni pro 120 Pfd. Holl. 54 1/2 Thlr. Br., 53 1/2 Thlr. Gd.; pro Juli-August pro 120 Pfd. Holl. 53 1/2 Thlr. Br., 52 1/2 Thlr. Gd.; pro September-October pro 120 Pfd. Holl. 52 Thlr. Br., 51 Thlr. Gd. Gerste loco große pro 2000 Pfd. 48/58 Thlr. Br., 57 1/2 Thlr. (60) bez.; kleine pro 2000 Pfd. 46/58 Thlr. Br., 53 1/2 Thlr. (56 1/2) bez. Hafer loco pro 2000 Pfd. 40/50 Thlr. Br.; pro Juni pro 200 Pfd. 50 1/2 Thlr. Br., 48 Thlr. Gd.; pro September-October pro 200 Pfd. 41 1/2 Thlr. Br., 40 Thlr. Gd. Erbsen loco weiße pro 2000 Pfd. 43/47 Thlr. Br., 42 1/2 Thlr. (58) bez., 43 1/2 Thlr. (58 1/2) bez.; graue pro 2000 Pfd. 42/60 Thlr. Br., 42 1/2 Thlr. (58) bez.; grüne pro 2000 Pfd. 42/48 Thlr. Br. Bohnen loco pro 2000 Pfd. 48/52 Thlr. Br. Bienen loco pro 2000 Pfd. 30/40 Thlr. Br. Leinfaat sehr fein loco pro 2000 Pfd. 78/90 Thlr. Br.; mittel pro 2000 Pfd. 65/78 Thlr. Br.; ordinäre pro 2000 Pfd. 45/65 Thlr. Br. Rübsaat loco pro 200 Pfd. - Thlr. Br. Kleesaat schwer verkäuflich, loco rothe pro 200 Pfd. - Thlr. Br.; weiße pro 200 Pfd. - Thlr. Br. Lohmotheum loco pro 200 Pfd. 18/23 Thlr. Br. Nüßel loco pro 100 Pfd. ohne Faß 11 1/2 Thlr. Br. Leinöl loco pro 100 Pfd. ohne Faß 12 1/2 Thlr. Br. Rübsuchen pro 100 Pfd. 2 1/2/2 1/2 Thlr. Br. Leintuchen pro 100 Pfd. 2 1/2/2 1/2 Thlr. Br. Spiritus-Bericht. Spiritus loco ohne Faß per 100 Litres pro 100% Tralles und in Posten von mindestens 5000 Litres loco ohne Faß 19 1/2 Thlr. Br., 18 1/2 Thlr. Gd.; pro Juni ohne Faß 19 1/2 Thlr. Br.; pro Juli ohne Faß 19 1/2 Thlr. Br.; pro August ohne Faß 19 1/2 Thlr. Br.

Table with 5 columns: Ort, Barom., Temper., Wind, Allgem. Himmelssicht. Rows include Memel, Gellingsfors, Petersburg, Stockholm, Moskau, Rensburg, Königsberg, Danzig, Putbus, Göslin, Stettin, Gdeler, Berlin, Köln, Paris.

Telegraphischer Witterungsbericht vom 12. Juni, Beobachtungszeit Morgens von 6-8 Uhr.

Table with 5 columns: Ort, Barom., Temper., Wind, Allgem. Himmelssicht. Rows include Memel, Gellingsfors, Petersburg, Stockholm, Moskau, Rensburg, Königsberg, Danzig, Putbus, Göslin, Stettin, Gdeler, Berlin, Köln, Paris.

Danzig. Zur Verhütung des Publicums sind wir authentisch ermächtigt mitzutheilen, daß die Cholera, an der auf dem Weichselströme mehrere Klöffer gestorben, nirgends auf dem Lande Verbreitung gefunden hat. Man erinnere sich, daß vor zwei Jahren die energischen Vorbeugungsmittel in Danzig erzielt, daß die Krankheit keinen Fuß fassen konnte.

Ausgegangene Schiffe:

- Den 11. Juni.
512) Deutsches Schiff Elfe, Capt. Schumacher, nach Antwerpen mit 12,563 Stück ficht. Dielen, 818 Stück ficht. Dielenenden von R. Krepmp.
513) Deutsches Schiff Theodora, Capt. Jwens, nach Kiel mit 1164 Ctr. Roggen von Edm. Jänisch.
514) Deutsches Schiff Sophie, Capt. Krüßfeldt, nach Kiel mit 1264 Ctr. Roggen von Ed. Jänisch.
515) Deutsches Schiff Eriton, Capt. Grünberg, n. Gloucester mit 6286 Stück ficht. Planen, 97 Stück ficht. Balken, 600 Stück eich. Pfenkpfähnen, 253 Stück ficht. Planenenden, 1 Faden Splittholz von J. G. Gerlach.
Den 12. Juni.
516) Holl. Schiff Jantje, Capt. de Groot, nach Wilhelmshafen mit 3833 Stück ficht. Dielen, 365 Stück ficht. Dielenenden von J. G. Gerlach.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

An Frau Maria S. l.
Herzliche Gratulation zu ihrem heutigen Wiegenfeste,
daß ganz Minge singt und springt.

An Joh. th.
Zum heutigen Wiegenfeste ein donnerndes Lebehoch
von seinen Freunden.
Fr., E. Dr.

Anzeigen.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Ida mit
Kaufmann Herrn C. Sacke beehren uns hiermit an-
zuzeigen.

Ruß, im Juni 1873.

J. Tubel und Frau.

Bei meiner Abreise nach Elbing sage allen Freunden
und Bekannten, von denen ich nicht persönlich Abschied
nehmen konnte, ein herzliches Lebewohl.

Memel, den 12. Juni 1873.

E. Hein.

Allen Freunden und Bekannten, von denen wir uns
bei unserer Ueberfiedelung nach Elbing persönlich nicht
mehr verabschieden konnten, sagen wir hierdurch ein herz-
liches Lebewohl.

Memel, den 12. Juni 1873.

P. Zimmermann und Frau.

(Abschieds-Compliment)

Bei unserer Abreise nach Elbing sagen wir allen Ver-
wandten und Freunden, von denen wir nicht persönlich
Abschied nehmen können, ein herzliches Lebewohl.

L. Palm und Frau.

Schützengarten. Heute Freitag, den 13.:
Abend-Concert. Anfang 7, Ende nach 10 Uhr.
Entree 2 1/2 Sgr.

Sanssouci. Sonnabend, den 14. Juni:
Abend-Concert. Anfang 7, Ende nach 10 Uhr.
Entree 2 1/2 Sgr.

Zw. Badegarten. Sonntag, den 15.:
Früh-Concert. Anf. 6 Uhr. Entree 2 1/2 Sgr
R. Lande.

Credit-Verein.

Vorstands-Sitzung: Freitag, den 13. Juni.

Königsberg, den 9. Juni 1873.

Die General-Direction der Wiener Weltausstellung
hat noch in letzter Stunde den erfreulichen Entschluß ge-
faßt, für die Ausstellung von Gegenständen zum Gebrauche
des Sanitätswesens im Felde einen besonderen Pavillon
zu erbauen und denselben mit einigem Luxus auszustatten.
Leider ist aber die Zahl der Gegenstände, welche für diese
Gruppe von Deutschen Ausstellern angemeldet worden sind,
eine verhältnismäßig nur sehr geringe, und ist es daher
auf das Dringendste zu wünschen, daß sich eine größere
Theilnahme für diesen Zweig der Ausstellung betheilige.

Ihre Majestät die Kaiserin und Königin Augusta hat,
um ein erhöhtes Interesse für diesen Zweig der Weltaus-
stellung anzuregen, speciell zur Prämiierung von Gegen-
ständen dieser Gruppe und zum Ankauf von solchen für
die Nobellammlung des Deutschen Central-Comitees die
Summe von 2000 Thlr. zu bestimmen geruht.

Wir richten an die betreffenden Herren Industriellen
das ergebene Ersuchen, die Ausstellung sobald als möglich
mit geeigneten Gegenständen der bezeichneten Art noch jezt
beschieden zu wollen, indem wir noch hinzufügen, daß An-
meldungen, welche mit Rücksicht auf den verspäteten Be-
schluß der General-Direction auch jezt noch zugelassen
werden, an die „Deutsche Ausstellungs-Commission, Elisabeth-
straße 9 zu Wien“ zu richten sein werden.

Es ist zu hoffen, daß es den Bemühungen des Central-
Comitees der Deutschen Vereine zur Pflege im Felde ver-
wundeter und erkrankter Krieger gelingen werde, die Er-
stattung der Transportkosten für die Besichtigung dieses so
verspätet in Angriff genommenen Theils der Ausstellung
aus Reichsfonds zu erwirken. Da jedoch die Entscheidung
hierüber nicht sogleich abgewartet werden kann, so stellen
wir denjenigen Herren Ausstellern, welche ihre Sendungen
nicht unmittelbar nach Wien dirigiren wollen, anheim, die-
selben kostenfrei nach Berlin unter der Adresse des Herrn
Dr. Wrede, Neanderstraße 11. 12., gelangen zu lassen,
wo dieselben gesammelt und von wo aus dieselben auf
Kosten des genannten Central-Comitees nach Wien, und
zwar unmittelbar an den dortigen Delegirten des Central-
Comitees gesandt werden würden. Die Sendungen sind
mit dem rothen Kreuze zu versehen und wegen der Verzöl-
lung außer dem Frachtbrief mit einer vollständigen In-
halts-Declaration zu begleiten.

Der Provinzial-Verein
zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger.

Couleurte seidene Roben

à Elle 2 1/2 Sgr, sowie 1800—2000 Ellen **Reste** und **zurück-
gesetzte waschächte Battiste** sollen à 2 1/2 Sgr. geräumt
werden.
J. Priester.

Mein Lager in

melirten und gestreiften Leinenstoffen

für Herren- und Knaben-Anzüge ist durch neue Zuforderungen wieder aufs
Beste sortirt und empfehle dasselbe zu billigen Preisen.

J. L. Redmer, Börsestr. 1—4.

Reinwollene Schlaf- und Badedecken

in vorzüglicher Qualität empfiehlt zu billigen Preisen

J. Priester.

Sonnabend, den 14. d. M., Vorm. 11 Uhr,
soll am Schauspielhause 50 Pfd. eingepökeltet deli-
kates Schweinefleisch und 3 geräucherte Schinken
meistbietend verkauft werden.
Bergau.

Sonnabend, den 14. d. M., Vorm. 11 Uhr,
soll am Schauspielhause eine Panoramabude, achtkantig, die
sich auch i. ein. groß. Gart. z. Restaur.-Gesch. eig., es können
15—16 Pers. dar. sitz. meistb. verk. werden.
Bergau.

Sonnabend, den 14. Juni, Vorm. 11 Uhr,
soll am Schauspielhause ein noch wenig gebrauchter Spa-
zierwagen (ein- auch zweispännig) gegen sofortige Baar-
zahlung an den Meistbietenden durch mich verkauft werden.
Drinkmann.

Harzölfarben,

bedeutend practischer für äussere Anstriche als die
gewöhnlichen Oelfarben, dabei 1/4 billiger, sind
in allen Farben-Nüancen zu haben bei

G. H. Block.

Sauerkohl

suche zum Kauf.

Ozibulinsky, Dübite Louisenhof.

Ich ersuche ein geehrt. Publikum Memels und
Umgegend um gütige Aufträge zur Schleifung aller in
mein Fach schlagenden Artikel.

**Bindschus, Instrumentenschleifer
aus Angerburg,
hier: Friedrichsmarkt No. 4.**

Auch übernehme ich Reparaturen an Regenschirmen D. D.

Für Herren

empfehlen wir unser vollständig sortirtes
Luch- u. Buckskin-Lager

in Französischen, Niederländischen und Deutschen Fabrikaten
sowie feinen neuen Dessins und Farben. Bestellungen auf
Anzüge werden pünktlich und aufs Billigste ausgeführt. —
Eingsegnungs-Anzüge von 8 1/2 Thlr. an.

Hohmann & Lebendig,

Holzstraße No. 3b, neben dem Königl. Kreisgericht.

Vanille, extrafein Bourbon à Voth
1 Thlr. 10 Sgr., sowie
alle feinen Gewürze, Thees und Chocoladen aller Art in
der Droguen-Handlung von

R. Gutzzeit, Marktstraße 3 u. 4.

Die neue Hut- u. Filzwaaren-Fabrik
empfiehlt ihr Lager moderner **Filz- und Seidenhüte**
in nur reeller Waare bei solider Einrichtung zu soliden
Preisen.

NB. Reparaturen werden schnell und sauber aus-
geführt und jede einzelne Reparatur nach ihrer Beschaffen-
heit solide berechnet.

J. Mestlin,

Louisenstraße No. 3, unweit der Börse und andere Ecke
des Magistrats-Gebäudes.

Zwei schwarze Luchröcke, ein Sommer-
und ein Winter-Übergieher sowie alte Schul-
bücher billig zu haben
breite Straße 20.

Ein Kinderwagen wird für alt zu kaufen gesucht.
Ferdinandsstraße No. 8, unten links.

Ein weißer Pudel hat sich eingefunden und kann
gegen Futterkosten in Empfang genommen werden
Steinhorfstraße No. 10—11.

Ein Commis (Materialist), gegenwärtig noch in Con-
dition stehend, der auch Kenntnisse im Ledergeschäft besitzt,
sucht von gleich oder 1. Juli c. ein anderweitiges En-
gagement in dieser Branche, Comtoir oder äußern Ge-
schäft. Gefällige Offerten werden unter Chiffre H. H. in
der Expedition dieses Blattes erbeten.

Ein Sohn achtbarer Eltern mit guten Schulkenntnissen
kann in mein Geschäft als Lehrling eintreten.
Adolph Sohn.

Für die Dampf- und Mahlmühle brauche einen kräftigen
Burken.
W. Ziegler.

Eine Kellnerin wird gebraucht in Sandkrug bei
Lenz.

Eine zuverlässige Fasskellnerin wird zum sofortigen
Eintritt gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Dampf.

Ein Kindermädchen und eine Aufwärterin können sich
melden
Holzstraße No. 3c., eine Treppe hoch.

Ein ordentliches Dienstmädchen wird sogleich gebraucht.
Auch steht ein Instrument-Kasten zum Verkauf
Holzstraße No. 28.

Wohnung nebst Beköstigung für Herren **Holzstraße 8.**

Memel, den 12. Juni 1873.

Nachstehende Polizei-Verordnung, den Transport von
Fiedervieh sowie das Feilhalten desselben zum Verkauf in
den Straßen und auf Märkten betreffend

Königsberg, den 25. Juni 1872.

Auf Grund des Gesetzes vom 11. März 1850 wird
hiermit für den Regierungsbezirk Königsberg folgendes
verordnet:

§ 1. Der Transport von Fiedervieh, sowie das
Feilhalten desselben zum Verkauf in den Straßen und auf
Märkten, darf fortan nur in Käfigen mit gitterartigen
Wänden erfolgen. In Letztern muß Verhütung des Tränkens
des Fiederviehs ein Gefäß mit Wasser befestigt sein. Der
Käfig muß außerdem so hoch sein, daß die Thiere bequem
darin stehen können; er darf nicht überfüllt sein; die Thiere
dürfen weder an den Füßen noch an den Flügeln gefesselt
sein. Der Raumersparnis wegen kann er so eingerichtet
werden, daß er 2 und auch mehr Etagen zählt.

§ 2. Uebertretungen dieser Verordnung, welche vom
1. August d. J. an in Wirksamkeit treten soll, ziehen eine
Geldstrafe von 10 Sgr. bis 10 Thlr., im Unvermögens-
falle verhältnismäßige Haft, nach sich.

Declaration zur Polizei-Verordnung vom 25. Juni c.
wegen des Transports von Fiedervieh.

Die in dem 28. Stück unseres Amtsblattes Seite
158 publicirte Polizei-Verordnung vom 25. Juni c. wegen
des Transports von Fiedervieh, sowie wegen des Feilhaltens
desselben in Straßen und auf Märkten, soll auf Gänse
und Puten keine Anwendung finden.

Königsberg, den 15. August 1872.

Königl. Regierung. Abtheilung des Innern
wird hiermit in Erinnerung gebracht.

Der Magistrat.

Mobes Gis zu jeder Tageszeit bei **C. F. Daudert.**

Druck und Verlag von **F. W. Siebert** in Memel.
Verantwortlicher Redacteur **Dr. Ralf** in Memel.
Beilage.

Die Wiener Weltausstellung.

XX.

Für heute wieder eine Partie Einzelheiten:

Nur einen der vielen Pavillons möchten wir noch erwähnen, weil er einzig in seiner Gattung dasteht und mit großem Geschmack eingerichtet ist; der Pavillon des Fürsten Schwarzenberg. Er liegt, gleich dem des Herzogs August von Coburg, hinter dem Hauptgebäude im Osten, nahe bei der montanistischen Ausstellung Kärnthens und Steiermarks, und ist leicht zu erkennen durch einen kleinen, mit einem Eisenbügel umrahmten Leich, vor den sich jederzeit Menschen drängen, um den in ihm untergebrachten Viber zu belauschen.

Die beiden genannten Cavaliere gehören zu den größten Gutsbesitzern der Oesterreichischen Monarchie. In Ungarn steht dem Coburger, in Böhmen dem Schwarzenberg kein Zweiter als betriebsamer Grundherr ebenbürtig zur Seite und beide haben eine Sammlung alles dessen ausgestellt, was auf ihren ausgedehnten Gütern gezeugt und gewonnen wird. Strenge genommen sind diese Pavillons allerdings nicht viel mehr als Einbringlinge in das Ausstellungsgebiet, aber da sie einen raschen Ueberblick über die Hauptproducte der zwei reichsten Oesterreichischen Kronländer gestatten, wollen wir über die Berechtigung ihres Daseins keine Glossen machen.

Da der Schwarzenbergische, wie oben bemerkt, in Vortrefflichkeit systematischer Anordnung und geschmackvoller Ausstattung den Vorzug vor dem Coburgischen verdient, wollen wir nur ihn flüchtig ins Auge fassen. Er entrollt uns ein feines Bild des gottgesegneten Böhmerlandes, welches trotz seiner Glaubens- und Stammeskämpfe heute noch das ergiebigste der gesammten Oesterreichisch-Ungarischen Monarchie ist, und mit sichtbarer Stolz zeigt uns sein reichster Grundbesitzer, was auf seinen Besitzungen lebt und stirbt, wächst und treibt. Ausgestellt hat er demgemäß aus dem Thierreiche: die Fische aus seinen Teichen und Flüssen, nebst den verschiedenen Fischeiergeräthen, durch die sie gezeugt und gefangen werden; die verschiedenen zahmen und wilden Jagdthiere, vom edlen Rothwild bis zum Dachs und dem Fuchs, dem Ibis und der wilden Katze; außerdem die Sing- und Raubvögel seiner Wälder, nebst den Producten seiner Bienenzucht. Er zeigt uns aus dem Pflanzenreiche die verschiedenen Obstgattungen seiner Gärten, die Körnerfrüchte seiner Aecker, den duftenden Hopfen seiner Thalgründe, die Schilfarten, die in den Weichern wachsen, und die herrlichen Baumstämme, die in seinen Forsten gedeihen. Aus dem Mineralreiche endlich Kohle und schöne Gesteine, an denen die Böhmisches Gebirgszüge von jeher reich gewesen. Als willkommene Zugabe zu den einzelnen hier erwähnten Gruppen zeigt er uns noch in sauber ausgeführten Modellen die Holzhäuser seiner Waldbauern, die großen Holzriesen zum Schwimmen der Scheiter, die Schleusen und Dämme der feuerartigen Teiche, die Schlitten, mit denen im Winter hantirt wird, so wie verschiedene Geräthe für die Arbeit des Frühjahrs und Herbstes. Es mag viel Stolz darin liegen, solchen Reichthum zu zeigen, und nicht ohne Sorge läßt er sich zweckdienlich genügen, aber ein gar wunderbares reiches Land ist dieses Böhmen, trotz allem, was seine Bewohner an ihm genüßigt haben und heute noch süßigen.

(Ein Chinese ohne Zopf.) Während fast jede Woche uns neue Gäste aus Japan bringt, war es zum großen Aerger unserer Damenwelt, welche das Studium lebender Nationaltypen mit besonderer Vorliebe betreibt, bisher nur Wenigen gegönnt, auf dem Ausstellungsplatze einen Eingebornen des himmlischen Reiches von Angesicht zu Angesicht zu schauen. — Wirklich befinden sich gegenwärtig nur zwei Vollblut-Exemplare der großen Nation — Diener der Chinesischen Commissäre — in Wien. Einer dieser beiden Chinesen war während seines Aufenthaltes in Berlin genöthigt, sich seines herrlichen Kopfschmucks zu berauben, da selber die Aufmerksamkeit der Berliner Straßengeneration in einer Weise auf sich zog, die für den Träger mitunter empfindliche Consequenzen mit sich brachte. Interessanter als durch seine Zopflosigkeit wird uns der belagte Chinese durch den Umstand, das selber mit dem bekannten Gelehrten Freiherrn v. Nitzschhofen die Reise nach Tibet gemacht und sich durch die Dreue und den Dienstleister, mit dem er dem müthigen Forscher zur Seite stand, auch indirect um die Wissenschaft verdient gemacht hat.

(Der große Cap-Diamant.) Der Monströse Diamant vom Cap ist in Europa angekommen und bei den Herrn Ellington u. Co. in Liverpool zur Schau ausgestellt. Der Stein wiegt 288 1/2 Karat, d. i. 102 Karat mehr als der Koh-i-noor wog, ehe derselbe geschliffen war. Die Dimensionen sind 1 5/8 Englische Zoll in der einen, 1 1/2 Zoll in der andern Länge und 1 1/8 Zoll Dicke. Wie viele der großen Cap-Diamanten, ist derselbe von gelber Farbe und dem sogenannten „Großherzog von Toscana“ oder „Oesterreichischen Diamanten“ gleichend, welcher 139 1/2

Karat wiegt. Es giebt nur vier größere Diamanten in der Welt, nämlich: Der Stein des Portugiesischen Schazes 1680 Karat, der „Rajah von Mattan“ 367 Karat, der „Nizam“ 340 Karat und der „Mogul“ 787 1/2 Karat. Wäre der Stein weiß, so wäre dessen Werth geradezu unberechenbar; da er gelb ist, so ist er auf 30,000 Livres oder 360,000 Gulden evaluiert. Herr Julius Mosenthal, der Cap-Commissair, hat sich an die Liverpooler Firma gewendet und wird Alles aufbieten, den Besizer zu bewegen, den Stein zur Cap-Ausstellung nach Wien zu schicken. Gesehlt dieses, so wird es zur Zeit bekannt gemacht werden.

(Rotunde.) Wenn der Anblick der fertigen Rotunde heute überwältigend auf den Beschauer wirkt, so hat der Aufbau des Nischenwerkes ein nicht minder großes Interesse in Anspruch genommen. Nur Wenigen von den Hunderttausenden war es gegönnt, die Rotunde im Werden zu sehen, und wer sie heute fertig sieht, hat kaum eine Ahnung von der Summe der Arbeit, die zu ihrer Errichtung aufgewendet wurde. Einen Begriff davon, wenn auch keinen vollkommen ausreichenden, soll ein Tableau geben, das innerhalb der Rotunde in der Nähe des Einganges der Weltgalerie aufgestellt worden ist. Dasselbe ist ein Delgemälde, welches das Gerippe der Rotunde, das Holzgerüste und den großen Zugang darstellt, welcher im Gewicht von 4,000,000 Pfund auf eine Höhe von 80 Fuß gehoben worden ist. Noch interessanter und jedenfalls viel instructiver wären freilich Modelle der Rotunde in den verschiedenen Stadien des Baues gewesen.

(Gläserne Münzen.) Im Pavillon des amateurs befindet sich eine (von Professor Karabazef) ausgestellte reichhaltige Münzensammlung, unter welchen eine Partie orientaltischer Glaswägen besonders auffällt. Dieselben rühren von den Arabischen Khalifen Egyptens, vom achten bis zum Anfange des sechszehnten Jahrhunderts her. Sie sind aus blau, grün und gelb gefärbter Glasmasse geprägt und vertragen hauptsächlich die Scheidemünzen.

(Internationale Pferde-Ausstellung.) Bei dieser Ausstellung, welche im September stattfindet, werden nicht, wie hie und da die irrige Ansicht verbreitet ist, nur Zuchtperde zur Prämiiung zugelassen, sondern haben auch alle Gattungen von Wagen-, Jagd- und Reitperden, selbst Pommies Anspruch. Durch die Dauer der Pferde-Ausstellung werden während der Nachmittagsstunden die zur Ausstellung gelangten Gebrauchspferde in den beiden eigens zu diesem Zwecke gebauten Hippodromen vorgeritten und vorgefahren und werden sich diese Leistungen nicht nur für den Kenner und Pferdefreund zu sehr interessanten Productionen gestalten, sondern auch für die ausgestellten und verkäuflichen Pferde manche gute Abnehmer bringen. Insbesondere dürften gute in- und ausländische Jagdperde viele Liebhaber finden.

(Additionelle Ausstellung.) Trotz der wirklich armen Holzhütte, in welcher die additionelle Ausstellung untergebracht ist, erfreut sich dieselbe doch schon eines sehr lebhaften Besuches, und sie verdient die ihr vom Publikum erwiesene Aufmerksamkeit in vollem Maße, da sie im kleinen Raume eine Fülle von interessanten Objecten enthält, die für den Wissbegierigen überhaupt die reichste Anregung enthalten. Frauen werden sich besonders durch die schönen Arbeiten, die von zarten Händen für diese Ausstellung geliefert wurden, angezogen fühlen; für Jedermann, der culturhistorische Studien liebt, hat ein Rundgang durch diese kleinen Säle die Bedeutung plastisch illustrirter Special-Abhandlungen über Cultur- und Sittengeschichte; wer jemals über die Tyrannin-Mode nachgedacht — und wo gäbe es eine Dame oder auch einen Herrn der Schöpfung, die sich nicht schon in der Lage befunden hätten, die Grausamkeit und Despotie dieser absoluten Herrscherin zu empfinden und darüber zu reflectiren? — findet hier hundertfach Anlaß zu theils lustigen, theils traurigen Einfällen über die Vergänglichkeit alles Irdischen. Da muthet ihn ein kleines, zierliches Seidenpantöffelchen mit hohem „Stöckel“ an, das an die Schäferhüte aus der Renaissance-Zeit mahnt. Wo ist die schöne Dame, die vor hundert und mehr Jahren dieses Wunder von toller Vorwitzigkeit an ihrem entzückenden Köpfchen trug? Dort macht sich ein süß geschwungener Männerhut aus den Zwanziger-Jahren breit, wie ihn heute nur stark charginde Komiker in der Act Treumann's und Knaaf's anthun, wenn sie auf die Ladmuskeln des Galerie-Publikums wirken wollen; alle Welt würde den Stutzer, der sich also verunstalten wollte, heute auslachen, vor vierzig Jahren noch war dieser Out der Chimborasso von „fisch“.

Ideal und Welt.

Novelle von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

„Vertraue mir, Gabriele,“ bat Fürstenberg und sah ihr mit unendlicher Zärtlichkeit in die wieder undunkelsten Augen. „Vielleicht schon morgen kann Dir ich Alles sagen, ich habe bereits die schlagendsten Beweise in Händen; aber Du mußt an Deine Unschuld glauben, wider lächeln und glücklich sein.“

Wie ein Kind, das nur unsicher die ersten Schritte macht, blickte sie zaghaft zu ihm auf; mehr als seine Worte überzeugte sie sein sicheres Auftreten, sein ruhiges glückstrahlendes Antlitz. „Ja, ich bin unschuldig, ich will es glauben, um Deinetwillen.“ Sie stand auf, lehnte den Kopf an seine Schulter, und ihr war's, als ob vollends ein tiefer Frieden in ihr Herz einzöge.

„Nein, Gabriele, Du bist wirklich unschuldig,“ entgegnete Fürstenberg und hielt sie sanft umschlungen. „Und meinst Du wirklich, daß Du im Stande gewesen wärest, diese That zu begehen? Du konntest wohl in Deiner aufopfernden Liebe zu Deinem Vater den Gedanken fassen, aber nimmermehr ausführen, dazu gehört ein Mann, und ich sagte Dir schon, ich bin dem Verbrecher auf die Spur.“

Sie erhob das Haupt, ein neuer, entsetzlicher Gedanke durchkreuzte ihr Hirn. Wenn sie selbst unschuldig war und nur ein unglücklicher Zufall in ihr die Vorstellung erzeugt, daß sie die Schuldige sei, dann konnte Niemand anders die That begangen haben, als ihr Vater selbst. Deshalb seine dunklen Reden, deshalb drängte er sie fort. „Und ich bin dennoch verloren,“ murmelte sie vor sich hin.

In diesem Augenblick trat der Commerzienrath hastig ein, der Agent der Feuerversicherung hatte ihn so lange zurückgehalten, und doch war es ihm gewesen, als ob der Boden unter seinen Füßen brannte. Er genährte das Entsetzen der Tochter und zuckte zusammen, aber er faßte sich rasch, eilte zärtlich auf sie zu und sagte hastig: „Gabriele, der Wagen wartet — entschuldigen Sie Herr —“

Mit entsetzlicher Angst flüsterte sie ihm zu: „Vater, er weiß Alles, rette Dich —“

Er sah sie nur betroffen an und vermochte kein Wort hervorzubringen. War sie denn wahnsinnig geworden? Sie hatte sich schuldig bekannt und nur trieb sie ihn allein zur Flucht.

„Mein theurer Vater, zürnen Sie mir nicht, daß ich Ihr Gebot übertreten,“ wandte sich Fürstenberg in seiner offenen, ehrlichen Weise sogleich an den Commerzienrath, aber ich habe dafür meiner theuren Braut den Frieden wiedergegeben, jubeln Sie mit uns, denn sie ist unschuldig, so wahr Gott lebt!“

Durch diese Erklärung fand der Commerzienrath mit seinem scharfen Verstande sogleich den Schlüssel zu der Warnung seiner Tochter: sie hielt ihn selbst für schuldig, und unwillkürlich rief er aus: „Ah, Du glaubst, ich sei der Brandstifter!“

Noch ehe Fürstenberg sprechen und über diese neue Verwicklung völligen Aufschluß geben konnte, trat Auguste mit der Meldung in das Zimmer, daß draußen ein Mann „vom Telegraphen“ sei, der den Herrn Staatsanwalt zu sprechen wünsche, und er eilte, sich entschuldigend, hinaus, Vater und Tochter in einer Unruhe und Aufregung zurücklassend, wie sie qualvoller nicht gedacht werden konnte. Daß sich der Verdacht seiner Tochter jetzt auf ihn selbst warf, schmerzte ihn bitter, und diese fühlte er noch tiefer nagendes Weh. Sie hatte ihren Vater so unendlich geliebt, und er hatte sie die furchtbarsten Seelenkämpfe durchmachen lassen, ohne mit einem Wort sie zu erlösen. Beide sprachen nicht, es ruhte auf ihnen wie ein Alpdruck; da trat Fürstenberg schon wieder herein, er hielt die geöffnete Depesche in der Hand und war in sichtlicher Aufregung. Die Angaben Fann'y hatten sich vollständig bestätigt, César war wirklich noch kurz vor der Abfahrt in einer Hafenstadt verhaftet und eine bedeutende Summe bei ihm gefunden worden.

Dyne zu bedenken, daß den Andern der Zusammenhang noch nicht klar sein konnte, rief er lebhaft: „Dem Himmel sei Dank, nun ist Alles entschieden!“

Der Commerzienrath verharrte in seiner Schweigsamen, niedergedrückten Stimmung, nur Gabriele erhob, trotz ihrer völligen Gebrochenheit, ein wenig das Haupt.

„Ja, ich kann Dich endlich befreien von allen Selbstanklagen und finstern Gedanken, denn César ist bereits in unsern Händen und verhaftet.“

Dies Wort brachte auf den Commerzienrath eine wahrhaft erschütternde Wirkung hervor; er sprang

ganz entsetzt von seinem Stuhle auf und feuchte mühsam hervor: „Was haben Sie denn mit meinem Neffen, wollen Sie auch den mit in's Unglück stürzen?“

„Nein, aber ihn soll sein Schicksal erreichen, denn er allein ist der Brandstifter. Er hat Sie schändlich betrogen und sicher nur die Fabrik angezündet, um in der furchtbaren Verwirrung seine Flucht leichter in's Werk zu setzen und seine rasche Verfolgung zu verhindern.“

„Georg, es wäre wirklich wahr?“ rief Gabriele, mehr brachte sie nicht über ihre bebenden Lippen.

„Ich habe alle Beweise in Händen,“ entgegnete Fürstenberg eifrig, und nun erzählte er rasch, wie er durch die Mittheilungen ihrer Freunde dem Verbrecher auf die Spur gekommen.

Gabriele war es, als öffne sich nach einer langen Wanderung durch Nacht und Nebel plötzlich der Himmel, und der klare Sonnenstrahl durchwärmte ihr Herz. Sie sank, wie von einer höhern Macht überwältigt, in die Knie, faltete die Hände und sandte in frommer Inbrunst ein stummes Dankgebet zum Höchsten. Fürstenberg blickte voll Bewunderung auf die herrliche Mädchengestalt, die jetzt in ihrem unaussprechlichen Glück so viel Rührendes hatte. Er wagte ihre feierliche Stimmung nicht zu stören. Sie erhob sich jetzt, ihre Augen glänzten voll unendlicher Seligkeit, sie eilte auf ihren Verlobten zu, ergriff seine Hände und sagte in tiefster Bewegung: „Nächst dem Ewigen verdanke ich Dir meine Rettung, — ein neues Leben...“ Er zog sie an sich, und sie hielten sich unter hervorströmenden Thränen innig umschlungen.

Auf den Commerzienrath übte diese Nachricht Anfangs eine betäubende Wirkung aus. Sein Neffe, dem er ein grenzenloses Vertrauen geschenkt, ein Betrüger, ein schändlicher Verbrecher! Dieser Gedanke drängte alles Andere in den Hintergrund. Er hatte sich stets auf seine Menschenkenntnis so viel zu gute gethan, und jetzt hatte Cäsar ihn schändlich, schmähvoller getäuscht, als es der raffinierteste Bösewicht nicht besser gekonnt. Diese Entdeckung war zu schmerzhaft und fuhr wie ein vergifteter Dolch in sein Herz. Erst als Gabriele an der Seite ihres Geliebten mit feuchtglänzenden Augen an ihn hertrat und hervorstammelte: „Vater, ich bin unschuldig, ich bin frei,“ kam es ihm zum Bewußtsein, daß dadurch Gabriele von ihrer furchtbaren Selbstanklage erlöst sei. Er suchte sich zu beherrschen, und indem er die Hand der Tochter ergriff und sie in die Hand Fürstenbergs legte, sagte er nach einem tiefen Athemzuge: „Ich kann Ihnen keinen andern Dank sagen, als indem ich Ihnen das Theuerste anvertraue, das ich habe.“ Aber zu viel war auf ihn eingestürmt, er vermochte sich nicht länger zu beherrschen, und unter Thränen schloß der sonst so kalte ruhige Mann seine Kinder in die Arme. Nun lag vor ihnen der hellste Sonnenschein. —

Für Banquier Wiener war es keine kleine Genugthuung, als er die Nachricht erhielt. Er hatte also doch Recht gehabt und den leichtsinnigen Patron weit besser durchschaut, als der Commerzienrath. Fanny's Empfindungen waren zwar Anfangs ein wenig geteilt, es schmerzte sie, daß sie Cäsar den Händen der Gerechtigkeit überliefert, aber die Freude über die glückliche Befreiung Gabriels von ihren heimlichen Qualen behielt doch die Oberhand, und sie erntete ja für ihre Handlungsweise den reichsten Lohn. Gabriele zeigte ihr die ganze Wärme eines dankerfüllten Herzens, jetzt erst wurde ihr Freundschaftsbund ein inniger und ewiger. Und es war noch Jemand, den sie damit vollends für sich gewonnen — Marc Aurel. Ihn härmte es nicht zu viel, daß sich das Schicksal seines Bruders erfüllt, er pries Fanny als die glückliche Befreierin Gabriels und wünschte nur, daß dem Vater die Nachricht so lange als möglich verheimlicht bleibe. Es war nicht schwer, da der Professor keine Zeitulang s und mit andern Leuten wenig verkehrte.

Fürstenberg traf inzwischen sofort die nöthigen Anordnungen zur Zurückführung des Flüchtlings, der bald nach seiner Verhaftung ein offenes Geständniß abgelegt. Mit gewohntem Leichtsinne hatte Cäsar noch in der Hafenstadt sich allen Vergnügungen hingegeben und war in dem Augenblick verhaftet worden, als er das Schiff bestieg.

(Fortsetzung folgt.)

Gerichtshalle.

Die Trottoirs werden sehr häufig von Lastträgern und Schiefbaren benutzt, so daß die gewöhnlichen Fußgänger entweder beschädigt oder auf die Fahrstraße gedrängt werden. Es ist uns daher errentlich zu hören, daß die Polizeibeamten bei ihrem vielseitigen Dienste doch noch hin und wieder sich um jene Passanten kümmern, haben sie dabei mitunter auch selbst Unbilden auszustehen, so können sie doch versichert sein, daß die Behörden ihnen stets den kräftigsten Schutz verleihen werden, vorausgesetzt, daß sie sich selbst in den Grenzen ihres Berufs bewegen. Am 29. April e. traf ein Polizeifergeant den Hausmann Friedrich Krutenat mit einer Kiste auf dem Trottoir und wies ihn zweimal herunter. K. antwortete mit unflätigen Reden und

als er nun arreirt werden sollte, widersezte er sich kräftig und ließ den Beamten gegen die Brust. In heutiger Sitzung erklärte der Beamte, daß er den ihm ganz unbekanntem Angeklagten der Polizei Behufs Feststellung seiner Persönlichkeit habe vorführen wollen, worauf Angeklagter ihm vorhält, daß er ihn sehr wohl als Hausmann des Weinhändler R. gekannt habe und dies

gab denn schließlich auch der Beamte zu. Nach Ansicht des Gerichtshofes hätte es danach nicht der Arreirung des Angeklagten bedurft, der Beamte habe sich also bei derselben nicht in der rechtmäßigen Ausübung seines Berufes befunden, weshalb der Angeklagte von der Anklage der Widerschlichkeit freigesprochen, dagegen wegen Verleumdung mit 1 Thlr. Geldbuße bestraft wurde.

Anzeigen.

Für Herren

empfehle mein vollständig fortirtes

Tuch- u. Buckskin-Lager,

die feinsten Französischen, Englischen und Deutschen Fabrikate bis zu den einfachsten, in feinen neuen Dessins und Farben von der Gile zu billigsten Preisen.

Plüze werden sauber und passend unter Leitung eines eignen, bewährten Zuschneiders angefertigt und geliefert.

Benjamin Kundt,
Friedrich-Wilhelm-Straße 24. 25.

Ein Martyr'scher Flügel

ist zu verkaufen oder zu vermieten; desgleichen Möbel, als: Sopha, Lische, Schränke, Stühle und verschiedene andere Sachen aus freier Hand zu verkaufen
Holzstraße No. 5, eine Treppe.

Eine Flöte bester Qualität

ist billigst zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Neeller Ausverkauf.

Wohnungsveränderungswegen beabsichtige meinen Vorrath von Nähmaschinen, bestehend in Singer-Cylinder-, Imperial-, Elastic-, Grover u. Baker, Wheeler u. Wilson, Singer-Familien- sowie Ketten- und Doppel-Steppsch Handnähmaschinen mit 5% unter Fabrikpreisen auszuverkaufen.

Gustav Walter.

Neue Sendung „Glacee-Handschuhe“

vorzüglicher Qualität,

1-fknöpf. à 10 und 12½ Sgr, 2-, 3-, 4-fknöpf. à 15 Sgr. empfiehlt

J. Priester.



Die Lieferung und Aufstellung des eisernen Ueberbaues zu mehreren beim Bau der Lissit-Memeler Eisenbahn auszuführenden Brücken, mit Deffnungen von 8 bis 21 Meter Stützweite, im Gesamtgewicht von circa 196,000 Kilogramm, soll in zwei Loosen oder auch ganz im Wege der öffentlichen Submiffion verbungen werden. Die Submiffions-Offerten hierauf sind portofrei und versiegelt, mit der Aufschrift: „Submiffion auf Lieferung des eisernen Ueberbaues zu 9 Brücken der Lissit-Memeler Eisenbahn“ versehen, bis zum Submiffions-Termin

den 3. Juli c., Vorm. 11 Uhr,

an die unterzeichnete Direction einzureichen, in welchem Termin die eingegangenen Offerten in Gegenwart der anwesenden Submittenten eröffnet werden sollen. Später eingehende oder den Bedingungen nicht entsprechende Offerten bleiben unberücksichtigt.

Die der Lieferung zu Grunde zu legenden Bedingungen, Beschreibungen, Gewicht-Berechnungen und Zeichnungen werden an qualifizierte Unternehmer auf portofreie, an unseren Maschinenmeister K a m m hier selbst zu richtende Gesuche mitgetheilt und können auch die zugehörigen Detail-Zeichnungen im Bureau desselben täglich während der Dienststunden eingesehen werden, auch wird derselbe auf mündliche oder schriftliche Anfragen jede gewünschte Auskunft ertheilen.

Bromberg, den 31. Mai 1873.

Königl. Direction der Ostbahn.

Kleiner Dampfbagger

wird zum Kauf gesucht von der Fabrik
Rothenstein, pr. Königsberg i. Pr.

Zwei tüchtige Dielenräumer für Kreisfägen werden für Lissit gesucht. Meldungen werden entgegengenommen gr. Wasserstraße 15, unten rechts.

Ein ordentlicher mit guten Zeugnissen versehener Hausmann kann sich melden bei

J. Hirsch & Co., Marktstraße.

Ein ordentlicher Hausmann wird gebraucht im goldenen Löwen.

Ein ordentlicher Hausmann

kann sofort eintreten bei **Franz Schinkel.**

Ein Kindermädchen, das gleichzeitig nähen und etwas Schneidern versteht, findet von sofort eine gute Stelle im Gate Clemenhoff.

Eine untere Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Küchensube und sonstigen Bequemlichkeiten, ist zu vermieten bei **S. Hande.**

Mein Cerespeicher am Winterhafen ist im Ganzen oder getheilt vom 1. Juli ab zu vermieten, wenn nöthig, kann Unterräume zur Salzlagerung einrichten.

Hermann Bloß.

Eine untere Wohnung für eine kleine Familie grüne Straße No. 4.

Eine freundlich möblirte Stube ist von sofort zu vermieten Friedrichsstraße No. 2.

Eine kleine Wohnung mit separater Küche und allem Zubehör, auch Antheil am Garten, ist an eine ruhige Familie von sogleich oder später zu vermieten. Näheres **Baderstraße No. 10.**

Eine Parterre-Wohnung von 4 Zimmern, Küche, sonstigem Zubehör und Garten, wenn es gewünscht wird, Pferdebestall und Speicherraum, ist zu verm. Libauerthor 43.

Eine obere Wohngelegenheit von drei Stuben, Entree, Keller, Küche und allem Zubehör, ist Holzstraße No. 5 vom 1. Juli miethesfrei.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann Adolf Emil Herrmann von Schmeltz und die Anna Elisabeth Schütz, letztere im Rechts-Verstande des Rechts-Anwalt Georg Schleppe von hier, haben durch den Vertrag vom 5. Mai d. J. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer künftigen Ehe ausgeschlossen und dem Vermögen der Frau die Eigenschaft des Vorbehaltenen beigelegt.

Memel, den 6. Mai 1873.

Königl. Kreisgericht.

Zweite Abtheilung.

Memel, den 30. Mai 1873.

Die Stelle eines Schaffners in Hennig's Hospital ist vacant. Meldungen werden bis 20. Juni erwartet. Der Magistrat.

Memel, den 9. Juni 1873.

Das betreffende Publikum wird aufgefordert, die Gasconsumreste pro April c. binnen 8 Tagen an die Stadtkasse abzusahlen, widrigenfalls wir genöthigt sind, die Gasleitungen schließen zu lassen. Der Magistrat.

Memel, den 10. Juni 1873.

Hilfskutscher für die Kammerei werden gesucht und wollen sich Reflectanten beim Kammereiaufseher Fischer melden. Der Magistrat.

Memel, den 12. Juni 1873.

Es werden noch mehrere Quartiere für Soldaten gebraucht. Wer dergleichen zu vermieten wünscht, wolle sich baldigst in unserem Communal-Bureau II. melden. Der Magistrat.

Druck und Verlag von **F. W. Siebert** in Memel
Berantwortlicher Redacteur **Dr. Hülf** in Memel